S. M. Preobrashenskij: ©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Die staatlichen Naturschutzgebiete der UdSSR

(Anmerkung der Schriftleitung: In Fortsetzung der Originalberichte über Naturschutz im Auslande bringen wir nachstehende Arbeit aus der UdSSR.)

Unter Naturschutzgebieten versteht man bestimmte Reviere der im ursprünglichen Zustande belassenen Natur, welche für die betreffende geographische Landschaftszone mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt, ihren Seen, Quellen, Höhlen, Felsen, Klüften usw. typisch ist. Alle Naturschutzgebiete sind wissenschaftliche Forschungsinstitutionen. Im zaristischen Rußland hatte es keine Naturschutzgebiete gegeben. Das Dekret über die Organisierung des ersten staatlichen Naturschutzgebietes in Ilmensk im Ural wurde im Jahre 1920 von W. I. Lenin unterzeichnet.

Die Frage der Gründung von Naturschutzgebieten ist auch vor der Revolution mehrfach angeschnitten worden. Sie wurde sowohl von der Akademie der Wissenschaften und den wissenschaftlichen Gesellschaften, wie der Russischen geographischen Gesellschaft, den Moskauer Naturforschern und der Petersburger Naturforschergesellschaft als auch von Kongressen, wie dem Historischen (1908), dem Allrussischen Jägerkongreß (1909), dem XII. Kongreß Russischer Naturforscher und Ärzte (1909) u. a., aufgeworfen.

Professor W. I. Talijew, ein Vorkämpfer der Naturschutzgebiete, schrieb im Jahre 1913: „. . . die völlige Vernichtung der ursprünglichen Natur macht die Lösung vieler wissenschaftlicher Fragen für immer unmöglich und fügt dadurch der weiteren Entwicklung der Wissenschaft einen unersetzlichen Schaden zu . . .“

. . . „Die jahrhundertealte Eiche, der Streifen jungfräulichen Bodens mit silbergrauem Reihergras, das alleinstehende Hünengrab, der verwitterte Findling im Felde erzählen uns von dem uns umgebenden Lebensstrom, von vergangenen Jahrhunderten und -tausenden, aus deren Tiefen sich die gegenwärtige Welt gefügt hat.“

Interessant ist die Tatsache, daß bereits gegen Ausklang des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1882, die örtliche Jägerbevölkerung Kamtschatkas auf einem bestimmten Territorium ein Schonregime zum Schutz des Nutzwildes, vor allem des Zobels, welcher damals schon stark ausgerottet war, eingerichtet hatte. Der Schutz des Banngebiets sollte die Taigatradition der Jäger selbst aufrechterhalten; der Übertreter war strengen Strafen ausgesetzt (jetzt wurde an diesen Stellen das Kronozker Naturschutzgebiet gegründet).

Doch weder die begründeten Fürsprachen der wissenschaftlichen Institutionen noch die Argumente autoritativer Gelehrter und schließlich die Erfahrung der jagdtreibenden Bevölkerung, welche die volkswirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Existenz der Naturschutzgebiete anschaulich dargelegt hatten, waren für die zaristische Regierung einleuchtend — die Naturschutzgebiete wurden nicht errichtet.

Erst nach der Oktoberrevolution nahm das Naturschutzwesen in der UdSSR einen großen Aufschwung. Die ersten staatlichen Schutzgebiete — das Ilmensker und das Astrachaner — wurden noch in den Jahren des Bürgerkrieges ins Leben gerufen. Die Begründer des Naturschutzwesens in der UdSSR und der Schaffung eines Systems sowjetischer Naturschutzgebiete waren N. M. Kulagin, P. G. Smidowitsch, W. N. Makarow und andere Gelehrte.

In den seit der Schaffung des ersten Naturschutzgebiets vergangenen fünfundzwanzig Jahren wurden ungefähr 100 über die gewaltigen Räume der Sowjetunion verstreute Naturschutzgebiete gegründet. Sie sind sowohl an den Küsten des Stillen Ozeans als auch auf den Barentsinseln und am Weißen Meer, in der sibirischen Taiga, in den Steppen Kasakstans und auf den Gebirgszügen des Saian, Altai und Ural, in der Zentralzone Rußlands, in der Krim und im Kaukasus, in Bjelorußland und der Ukraine, in Zentralasien, am Kaspischen See und in anderen Gegenden der UdSSR zu finden. Die Gesamtfläche des als Naturschutzgebiet erklärten Territoriums beträgt über 100.000 km² Auf dieser Fläche könnten Staaten wie Österreich, Belgien, die Schweiz, Holland, Luxemburg u. a. untergebracht werden. Ihr Umfang ist je nach den Natur- und Wirtschaftsbedingungen verschieden — von Gebieten von einigen tausend Hektar, wie z. B. der

„Tulaer Bannforst", der Zentral-Naturschutzpark des Schwarzerdegebiets u. a., bis zu solch gewaltigen wie das Altaier, das Kronozker, das Petschero-Ilytschsker, das Saianer, welche je eine Fläche von über 1 Million Hektar einnehmen, und das Sichote-Alinsker im Fernen Osten mit 1,700.000 Hektar.

Die Naturschutzgebiete sind in den wesentlichen geographischen Landschaftszonen mit dem für sie charakteristischen Klima, ihrem Relief, ihrer Pflanzen- und Tierwelt, ihren Flüssen und Seen, wie sich alle durch die Jahrhunderte gestaltet haben, gelegen.

Ungewöhnlich und mannigfaltig sind die Schätze der Naturschutzgebiete: urtümliche, von Menschenhand nicht berührte Nadelwälder im Norden, Eichenwälder in der Zentralzone, jungfräuliche Steppen in der Ukraine und in Kasakstan. In den Steppen Kasakstans hat sich noch der Kulan (Wildesel) erhalten. An den Flüssen im Woronesher, Choperer, Oka- und anderen Naturschutzgebieten befinden sich reiche Bibersiedlungen. Reich vertreten sind in den Schutzgebieten die verschiedensten Arten der Zug-, Wander- und Standvögel. Bemerkenswert sind die Vogelkolonien der „Sieben Inseln" in der Barentssee. In diesem Naturschutzgebiet wie auch in dem von Kandalakscha (am Weißen Meer) nistet zahlreich die Eidergans. Im Astrachaner Naturschutzgebiet leben weiße Reiher, rosafarbene und krausige Pelikane und unzählige Scharen von Enten und Möwen. Viele Wasser- und Sumpfvögel gibt es auch in den anderen Naturschutzgebieten. An den Gewässern des Nordens nisten Schwäne und Gänse. Im Naturschutzgebiet von Kisyl-Agatsch (am Kaspischen Meer) überwintern viele Vögel; darunter befinden sich die rosafarbenen Flamingos. Nicht wenige Raubvögel sind ebenfalls in den Schutzgebieten zu finden, darunter Adler.

Im Kaukasischen Naturschutzgebiet, wo Arbeiten für die Rückkreuzung der Wisente im Gange sind, lebt die Herde einer Wisent-Bison-Kreuzung. Reinrassige Wisente, von denen es in der ganzen Welt nur ganz wenige gibt, hausen noch im Bjelowesher Urwald (sehr bemerkenswert. Anm. d. Red.). Sehr selten sind die Gorals (Waldziegenantilopen), welche im Krim-Naturschutzgebiet, im Sudsuchiner (Küstenland) und Sichote-Alinskij-Naturschutzgebiet leben, und der Schneebock im Kronozker Gebiet (Kamtschatka). Im Sichote-Alinsker Naturschutzgebiet im Fernen Osten haust auch der Ussuri-Tiger.

In den Naturschutzgebieten ist das sogenannte Schonregime eingeführt, d. h. ein verstärkter Schutz der Naturwelt und der natürlichen Lebensbedingungen der Tier- und Pflanzenwelt. In vielen Bannwäldern ist nie ein Axtschlag oder ein Schuß zu hören gewesen, und Meiler werden dort nie angelegt. Daher ruft der Geruch von Rauch beim Personal der Naturschutzgebiete Alarm hervor.

Die Pflanzen und wilden Tiere, welche in den Naturschutzgebieten vorkommen, werden nicht nur vor Ausrottung geschützt, sondern auch ständig gehegt. Für die Huftiere werden Salzlecken angelegt und bei strengem, schneereichem Winter Heu- und Reisigbündel ausgelegt. Für die Vögel werden Nistkästchen ausgehängt. Für Tiere, die von Hochwasser bedroht sind, werden in den Gewässern „Rettungsinseln" und Deiche angelegt. Wild und Vögel machen von allem, was der Mensch für sie vorbereitet hat, besten Gebrauch. Auf diese Weise werden außerordentlich günstige Bedingungen für das Dasein der Pflanzen und Tiere und insbesondere für ihre Vermehrung geschaffen. Hier strömen z. B. zur Setzzeit auch die Elche und Hirsche zusammen.

Der in den Naturschutzgebieten geschützte Wildbestand verzeichnet eine intensive Zunahme. So wurden z. B. 1928 im Astrachaner Naturschutzgebiet bloß einige Dutzend Wildschweine gezählt, während es 1941 bereits über 1800 Stück waren. Im Bargusinsker Gebiet waren 1930 etwa 50 Zobel, 1939 aber waren es bereits 850. Im Woronesher Naturschutzgebiet waren 1919 nur 7 europäische Hirsche, im Jahre 1943 bereits 230; ferner waren dort 1927 150 Flußbiber, 1943 dagegen über 1500. Im Kaukasischen Naturschutzgebiet waren 1925 150 Wildschweine, während 1938 bereits 2000 gezählt wurden; die Zahl der kaukasischen Hirsche im gleichen Naturschutzgebiet war von 230 Stück auf 3300 im Jahre 1941, die von Gemsen von 134 auf 3200 und von Turs (kaukasischen Steinböcken) von 1136 auf 7400 gestiegen; aus den anderen Naturschutzgebieten könnten noch viele Beispiele einer ähnlichen Zunahme bei Elchen, Hirschen, Rehen, Zobeln, Bibern, Bisamratten und anderen wertvollen und interessanten Tieren, Vögeln und Fischen angeführt werden.

Wenn wir von der Zahl der Tiere sprechen, ist es nicht ohne Interesse zu erwähnen, daß sie in den Naturschutzgebieten systematisch kontrolliert werden, was naturgemäß für die meisten Tiere relative, für einige jedoch absolute Zahlen ergibt.

Außer der Zunahme der eigentlichen Bewohner der Naturschutzgebiete werden in manchen früher dort nicht vorgekommene Tierarten akklimatisiert. So werden im Oka-, Choper- und Kujbyschew-Naturschutzgebiet gefleckte Hirsche und im Baschkirischen Maralhirsche akklimatisiert. Sowohl die eine als auch die andere Tierart besitzt ein derart engumkränztes Verbreitungsgebiet, daß sie leicht bei Katastrophen dem Untergang ausgesetzt wäre.

Doch nicht alle Lebewesen finden Aufnahme und Schutz in den Naturschutzgebieten — Wölfe, Luchse, Vielfraße und andere schädliche Raubtiere werden dort (bei Überhandnehmen? Anm. d. Red.) vernichtet. Genau so wird in den Naturschutzgebieten ein Kampf gegen die Insektenschädlinge des Waldes geführt. Zu diesem Zwecke werden vornehmlich biologische Methoden angewendet, welche in einem verstärkten Einsatz von insektenfressenden Vögeln in den Bannwäldern im Zusammenwirken mit der Vermehrung der Parasiten dieser Schädlinge bestehen.

Auf breiter Grundlage wird die Beringung der Vögel zum Studium des saisonbedingten Vogelzugs, der Zugwege, der Niederlassungen usw. durchgeführt. Diese Arbeit wurde auch während des Krieges nicht unterbrochen. In den Naturschutzgebieten sind Zehntausende verschiedener Vögel beringt worden. Die Zentralstelle für die Beringung in der UdSSR befindet sich bei der Hauptverwaltung der Naturschutzgebiete der RSFSR.

Fast in allen Naturschutzgebieten befinden sich meteorologische Stationen und Schneemessungs- sowie Meteoro- und Hydroposten.

In den Naturschutzgebieten werden wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiete der Biologie, der physikalischen Geographie, der Bodenkunde und der Mineralogie vorgenommen. An diesen Arbeiten nehmen außer den eigentlichen wissenschaftlichen Mitarbeitern der Naturschutzgebiete Professoren und Dozenten verschiedener wissenschaftlicher Forschungsinstitutionen tätigen Anteil. In den Naturschutzgebieten halten die Studenten, vor allem die Zoologen, Botaniker und Geographen, ihre praktischen Übungen ab.

In den „Arbeiten der Naturschutzgebiete" und in den „Wissenschaftlich-methodischen Aufzeichnungen der Hauptverwaltung der Naturschutzgebiete der RSFSR" sind über 200 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht worden. Ein Teil davon ist von außerordentlicher Bedeutung, wie z. B. die Forschungen über den Biber im Woronesher Naturschutzgebiet, über den Wisent im Bjelowesher Urwald und Kaukasischen Naturschutzgebiet, über den Ussuri-Tiger im Sichote-Alinsker Naturschutzgebiet u. a. Überaus interessant sind die in den Naturschutzgebieten geführten „Jahrbücher der Natur", in welchen die Geschichte ihrer Naturwelt, deren Entwicklung, Dynamik, Wandlungen und verschiedene sonstige Erscheinungen verzeichnet sind.

Außer ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit führen die sowjetischen Naturschutzgebiete noch eine Kultur- und Aufklärungstätigkeit durch.

Durch den ungewöhnlichen Wert ihrer Naturschätze und wissenschaftlichen Forschungen haben viele Naturschutzgebiete internationalen Ruhm gewonnen und ziehen verdienterweise die Aufmerksamkeit ausländischer Wissenschafter auf sich.

Und nun noch einige Worte über die Menschen! Die besonderen Arbeitsbedingungen in den Naturschutzgebieten, wo Freilandarbeiten die größte Zeit beanspruchen, sind mit vielen Entbehrungen und nicht selten Gefahren verbunden und stellen daher an die hier arbeitenden Menschen große Anforderungen. Die Bearbeiter der Naturschutzgebiete sind nicht nur erfahrene Naturforscher mit einer entwickelten Beobachtungsgabe, sondern auch für Expeditionsverhältnisse gestählte Naturen. Dies bezieht sich in gleicher Weise auf Männer wie auch auf Frauen.

T. I. Ustianowa, die wissenschaftliche Mitarbeiterin und Geologin des Kronozker Naturschutzgebietes, hat bei der Entdeckung der Geiser viele Monate im Sattel und im Winter im Hundeschlitten verbracht. Und L. G. Kaplanow, der Direktor des Sudsuchiner Naturschutzgebietes, ist während des Studiums der Biologie der Tiger auf seinem Posten umgekommen.

Während des Krieges haben die Mitarbeiter des Kaukasischen Naturschutzgebietes beim Herannahen des Feindes, ihr eigenes Leben riskierend, aus dem Naturschutzgebiet die Herde der Wisent-Bison-Mischlinge abgetrieben und dadurch gerettet.

Während des Krieges sind mehrere Naturschutzgebiete in die Kampfzone geraten und dabei arg zerstört worden. Gegenwärtig heilen die Naturschutzgebiete allmählich ihre Wunden, doch die Spuren mancher Schäden werden nicht zu tilgen sein.

1945, bald nach Kriegsende, wurden

zwei neue Naturschutzgebiete gegründet, und zwar das Darwiner am Rybinsker Wasserbecken und das Moskauer, welche im Moskauer Gebiet gelegen sind.

Im neuen Fünfjahrplan ist die Begründung von etwa 20 neuen Naturschutzgebieten in verschiedenen Gegenden der UdSSR geplant. Darunter sind vorgesehen: die Halbinseln Jamal und Tajmyr, Jakutien, Sachalin und andere Gebiete.

Die Naturschutzgebiete der UdSSR, welche in das zweite Vierteljahrhundert seit ihrer Gründung treten, werden unzweifelhaft die vor ihnen stehenden großen wissenschaftlichen Aufgaben erfolgreich lösen.

Heinrich Bernögger:

Naturkunde und Naturschutz in den Landschulen

Der Naturschutzgedanke hat in der österreichischen Lehrerschaft seit jeher eine große Anzahl überzeugter Anhänger und eifriger Förderer gefunden. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als ja wir Lehrer die beste Gelegenheit haben, dem Naturschutzgedanken zu dienen. Dabei braucht sich unsere Arbeit keineswegs darauf zu beschränken, daß wir einen Verein leiten oder ab und zu vor einer Versammlung eine Rede halten, die zumeist von denen nicht gehört wird, die sie hören sollten, sondern wir können den Naturschutzgedanken in viel größerem Maße Tag für Tag hegen und pflegen, nicht nur im eigenen Herzen allein, sondern in den vielen Herzen der uns anvertrauten Buben und Mädel.

Wenn hier von Naturkunde und Naturschutz in der Landschule gesprochen wird, wollen wir zuerst die Unterrichtsarbeit betrachten und feststellen, daß wir in unterrichtlicher Hinsicht auf dem Lande ein viel leichteres Arbeiten haben als unsere Kollegen in der Stadt, weil wir ja sozusagen an der Quelle sitzen und das Landkind nicht wenige naturkundliche Kenntnisse in die Schule mitbringt. Weiß doch schon unser Schulanfänger vielfach Bescheid um mancherlei Vorgänge im bäuerlichen Hof, auf der Wiese und auf dem Felde.

Mit zunehmendem Alter nimmt dieses Wissen auch ohne Zutun der Schule bedeutend zu. Sehr bald kennt das Landkind die Obstbäume und Obstarten, die Feld- und Ackerfrüchte, Pilze und Beeren und die meisten Bäume des heimatlichen Waldes, alle Haustiere, das Wild und einige Vögel und Insekten.

Dieses Wissen wird in der Schule planmäßig erweitert und vertieft. Zur Erreichung des vorgeschriebenen Lehrzieles in jeder Schulstufe sind das Studium des Lehrplanes, die Anfertigung einer übersichtlichen Lehrstoffverteilung für das jeweilige Schuljahr und eine Vorbereitung für jede Unterrichtsstunde erforderlich. Dies sei für jene Naturfreunde erwähnt, die außerhalb der Schule stehen, die aber für die Schule und ihre Arbeit Interesse haben.

Der Aufbau der naturkundlichen Unterrichtsstunde wird nach Ort und Zeit, nach Schulstufe und Schülermaterial recht verschieden sein. Meistens ist es so, daß der Lehrer die Klasse auf den Lehrstoff einstimmt und das darauffolgende Unterrichtsgespräch leitet, das die Schüler mit Hilfe ihres Wissens, ihrer Erfahrungen und Erlebnisse selber tragen. Der Lehrer regt an, hilft mit, ergänzt und faßt zusammen, aber immer so, daß die Schüler zum eigenen Denken angehalten werden.

Ist der geplante Lehrstoff zur Genüge erarbeitet und besprochen, so folgt die Anfertigung eines einprägsamen Tafelbildes, womöglich in natur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: 1948_1

Autor(en)/Author(s): Preobrashenskij S.M.

Artikel/Article: Die staatlichen Naturschutzgebiete der UdSSR. 6-9